

Wechsel an der Spitze des LFV Bayern



Viel gemeinsam Erreichtes

Nach 16 Jahren an der Spitze des Landesfeuerwehrverbandes (LFV) Bayern ist Alfons Weinzierl im Herbst in die Freizeitphase der Altersteilzeit gegangen. Der 60-Jährige aus dem niederbayerischen Dingolfing blickt auf eine lange Geschichte in der Feuerwehr zurück: Als Jugendlicher trat er 1974 in die FF Höfen ein und stieg kontinuierlich im Feuerwehrdienst auf, vom Kreisbrandmeister über Kreisbrandinspektor zum Kreisbrandrat und Vorsitzenden des Kreisfeuerwehrverbandes Dingolfing-Landau

und des Bezirksfeuerwehrverbandes Niederbayern. 2003 wurde Alfons Weinzierl schließlich Vorsitzender des LFV Bayern und Mitglied im Präsidialrat des DFV. Er kennt die Belange der Feuerwehren in allen ihren Facetten und blickt auf viel gemeinsam Erreichtes in seiner langjährigen Tätigkeit zurück.

Was waren die Meilensteine in Ihrer Zeit als Vorsitzender des LFV Bayern?

Weinzierl: In insgesamt 93 Ausschusssitzungen des LFV Bayern haben wir viel bewegt. Ein wichtiger Meilenstein ist der Digitalfunk gewesen. Hier möchte ich die Umsetzung der Landeslizenz für die Funkgeräte und zukünftigen Pager der npol BOS durch den Staat nennen, das ist einmalig in Bayern. Außerdem die Schaffung von insgesamt zusätzlichen 21 Stellen für die Verfahrensunterstützung VU Digitalfunk und die Verfahrenskoordinierung VK ILS. Wichtig ist die Umsetzung der Länderausschreibung der Pager, zur Vereinfachung und sicher auch mit günstigeren Anschaffungskosten, auch das ist einmalig in Bayern. Aber es liegt im Digitalfunk auch noch ein Stück Weg vor uns: So muss der Ausbau der Basisstationen und Nachrüstung mit 72 Std. Netzerhaltung dringend mittelfristig umgesetzt werden. Ebenso wichtig ist unsere weitere Forderung – 80 %

Förderung für die neuen digitalen Pager nach dem aktuellen Bestand von rund 125.000 analogen Meldeempfängern bei den Feuerwehren.

Wie haben sich die Kampagnen der vergangenen Jahre ausgewirkt?

Weinzierl: Die Resonanz auf die Kampagnen ist gut, beispielsweise zur Mitgliedergewinnung: So ist die Zahl der Aktiven stabil mit insgesamt über 324.000, davon rund 315.000 Ehrenamtliche, während die Zahl der Jugendlichen angestiegen ist auf derzeit über 48.000. Ebenso steigt der weibliche Anteil mit inzwischen über 30.000 Frauen stetig. Und unsere Zukunft – die Kinder in den Kinderfeuerwehren – verbessert sich laufend. Allein im vergangenen Jahr sind rund 2.000 Kinder neu aufgenommen worden. Für die Kampagnen zur Mitgliedergewinnung unterstützt uns der Staat dankenswerter Weise seit 2011 jährlich mit 275.000 Euro. Darüber hinaus konnte das Sponsoring mit

unseren Kooperationspartnern in den letzten 10 Jahren ausgebaut werden. Viele Projekte wären ohne die Unterstützung unserer Partner nicht möglich gewesen, wie beispielsweise der Sondersignal-Fahrtrainer, das praktische Fahrsicherheitstraining, das Fahrertraining für die Jugend, der Brandübungscontainer für die Atemschutzausbildung sowie die Freiplatzregelung für 40 Jahre Feuerwehrdienst, finanziert durch das Bayerische Innenministerium. Für diese Projekte werden jährlich rund 2,5 Mio. Euro bereitgestellt. Und – was uns wichtig war, wir konnten erreichen, dass alle Projekte in den nächsten Jahren fortgeführt werden! In all diesen Projekten gehen der Freistaat Bayern, wie auch die VKB, die KUVB und unsere Sponsoren mit dem LFV Bayern seit einigen Jahren neue Wege zum Wohle unserer Feuerwehren!

Welche Erfahrungen haben Sie an der Spitze eines so großen Verbandes gemacht?

Weinzierl: Es war mir wichtig, im Verbandsausschuss des LFV Bayern eine Geschlossenheit, Kontinuität und Stärke zum Wohle unserer Feuerwehren zu erreichen. Dabei konnte ich das Vertrauen des Verbandsausschusses, der Führungsdienstgrade und Delegierten gewinnen, und auch selber einlösen. Offenheit, Geradlinigkeit und Ehrlichkeit sind die wichtigsten Eigenschaften im Umgang miteinander. Wichtig war mir auch, die Belange des Feuerwehrwesens auf ganz Bayern bezogen zu betrachten und nicht Einzelinteressen in den Vordergrund zu stellen. Aus diesem Grund habe ich vielleicht auch nicht immer jedem Anliegen Rechnung getragen. Aber als große gemeinsame Erfolge verbuche ich unter anderem die Novellierung und Modernisierung des Bayerischen Feuerwehrgesetzes, die Unterstützungsleistungen für Unfälle bei Vorschädigungen, den Ausbau der Jugendförderung sowie das Konzept für die länderübergreifende Katastrophenhilfe und die Hilfeleistungskontingente, die in den nächsten Jahren noch weiter ausgebaut werden.

Worauf blicken Sie besonders gerne zurück?

Weinzierl: In guter Erinnerung bleiben mir das gemeinsam Erreichte, die vielen positiven Begegnungen sowie die Freude des Ehrenamts Feuerwehr. Es war mir eine große Ehre, dass ich 16 Jahre lang Vorsitzender des LFV Bayern sein durfte. Dies erfüllt mich mit Dankbarkeit, denn diese 16 Jahre waren über 5.800 intensiv erlebte Tage, mit einer Fülle an Eindrücken, die ich nicht missen möchte. Ein Dankeschön an dieser Stelle an die Politik und Administration, an all unsere Partner und Sponsoren, an die Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft, an die Führungsdienstgrade, ob Vorsitzende der KFV/SFV oder der BFV, die Frauen, die Jugend und insbesondere unsere aktive Mannschaft. Ich habe alle Ecken und Sprachkreise unseres schönen Bayern in dieser Zeit kennengelernt, habe alle Mentali-

täten und Besonderheiten zu spüren bekommen, habe den Spagat versucht zwischen der Basis und der großen Politik, habe eine Vielzahl interessanter Menschen kennen und schätzen gelernt und dabei stets versucht, nie die Bodenhaftung zu verlieren.

Und worauf lieber nicht?

Weinzierl: Die leider schlimmen Unfälle, die unsere Ehrenamtlichen im Feuerwehrdienst erleiden mussten, bis hin zu tragischen Todesfällen im Feuerwehrdienst – das sind Ereignisse, die sehr bedauerlich sind. Mein aufrichtiges Mitgefühl gilt den betroffenen Familien und Hinterbliebenen. Was mich außerdem umtreibt, ist mangelnder Respekt und Gewalt gegen Rettungskräfte. Das geht gar nicht und muss härter bestraft werden. Denn wir sperren Straßen nicht aus »Jux und Tollerei«, sondern um nach Unfällen zu helfen. Bei technischen Hilfeleistungen und Verkehrsunfällen auf bayerischen Straßen konnten die Feuerwehreinsetzungskräfte zuletzt jährlich 10.659 Bürgerinnen und Bürger retten, und zwar überwiegend ehrenamtlich. Das müssen Gaffer oder Gewalttäter kapieren!

Als Ehrenvorsitzender bleiben Sie dem LFV Bayern weiterhin verbunden. Werden Sie sich auch künftig mit den Anliegen der Feuerwehren beschäftigen?

Weinzierl (schmunzelt): Ich muss mich erst noch an den neuen Titel »Ehrenvorsitzender des LFV Bayern« gewöhnen... Und ja, ich werde bei meiner Heimatfeuerwehr Höfen der Stadt Dingolfing weiterhin ehrenamtlichen Feuerwehrdienst leisten, um verunglückten oder zu Schaden gekommenen Bürgerinnen und Bürgern zu helfen. Beim LFV Bayern ist meine Zeit aber zu Ende. Der neue Vorstand ist in Amt und Würde. Wie heißt es so schön – ich bin dann mal weg, stehe für Fragen gerne zur Verfügung, werde mich aber nicht mehr einmischen oder gar aufdrängen – und daran werde ich mich auch halten.

Fällt Ihnen der Abschied nach 16 Jahren schwer bzw. was steht bei Ihnen jetzt (privat) an?

Weinzierl: Ich gehe mit zwei lachenden Augen. Zum einen kann man, denke ich, mit Recht stolz sein, wenn man Resümee zieht, was wir gemeinsam mit dem LFV Bayern für die Feuerwehren erreicht haben. Deswegen gibt es für mich beim Abschied auch kein lachendes und weinendes Auge, sondern nur lachende Augen. So war es zum Zweiten auch mein eigener Wunsch, diesen Schritt zu gehen, und ich habe mich darauf vorbereitet. Ich habe viele Hobbies, Radfahren, mehr für die Gesundheit tun, nach Südtirol in Urlaub fahren, »meine« Höfener Feuerwehr, einen großen Garten, meine Familie und zwei Enkelkinder, mal Zeit haben zum Lesen und für zukünftige neue Aufgaben – also da wird es nicht langweilig.

Nun übergeben Sie die Leitung an Ihren bisherigen Stellvertreter Johann Eitzenberger. Ist der LFV Bayern bei ihm in guten Händen?

Weinzierl: Der LFV Bayern ist bei Hannes Eitzenberger als neuem Vorsitzenden in besten Händen, wenn nicht sogar in besseren als bisher. Hannes kennt die Feuerwehr von der »Pike« auf und er weiß, was Führen heißt – nämlich Zusammenführen und zusammen führen! Ich kann abschließend sagen, mir hat es großen Spaß und Freude gemacht, auf der Brücke mit den besten Offizieren – mit den Führungskräften und Feuerwehrkameraden/innen – die sich ein Kapitän vorstellen kann, zu stehen. Insgesamt waren es 16 Jahre als Vorsitzender des Landesfeuerwehrverbandes Bayern, die ich mit großer Leidenschaft und ab und an auch mal mit einem Hauch niederbayerischer Emotion in führender Position im LFV Bayern mit ihnen verbringen durfte. Es war mir eine Ehre. Vergelt's Gott für das Miteinander oder auf neudeutsch: „It's time to say goodbye.“ Gott zur Ehr – dem nächsten zur Wehr!



Neuer Vorsitzender

Johann Eitzenberger, der bisherige stellvertretende Vorsitzende des Landesfeuerwehrverbandes (LFV) Bayern, wurde auf der letzten Landesverbandsversammlung in Dingolfing zum Nachfolger von Alfons Weinzierl gewählt (siehe *brandwacht* Heft 5). In seiner Rede sprach er davon, dass die Feuerwehr seine große Leidenschaft ist. Der 53-Jährige aus Garmisch-Partenkirchen ist seit jungen Jahren in seiner Heimatfeuerwehr Partenkirchen aktiv und seit zwei Jahrzehnten als Kreisbrandrat tätig. Nachdem er 2014 an die Spitze des Bezirksfeuerwehrverbandes Oberbayern aufrückte, übernahm er im vergangenen Jahr das Amt des Stellvertreters im LFV Bayern.

Was ändert sich für Sie mit dem Wechsel vom Stellvertreter an die Spitze des LFV Bayern?

Eitzenberger: Zu allererst danke ich den Delegierten für ihr großes Vertrauen, das sie mir entgegengebracht haben. Für mich persönlich bedeutet die Wahl zum Vorsitzenden eine berufliche Veränderung, da das Amt in Vollzeit auszuüben ist und das mit meinem bisherigen Beruf als Geschäftsleitender Beamter beim Markt Garmisch-Partenkirchen nicht vereinbar ist. Der Wechsel zum LFV Bayern ist zum 1. Januar 2020 geplant, bis dahin übe ich das Amt aufgrund eines schon vor der Wahl gefassten Beschlusses des Verbandsausschusses ehrenamtlich aus.

Welche aktuellen Themen wollen Sie als Erstes angehen?

Eitzenberger: In der Fülle der aktuellen Themen, deren gemeinsames Ziel immer der Qualitätserhalt und die Qualitätssicherung des Feuerwehrdienstes in Bayern ist, gilt es zunächst, in Abstimmung mit den Verbandsmitgliedern eine Prioritätenliste zu erstellen, damit anschließend möglichst viel in den kommenden Jahren erledigt werden kann. Ohne jetzt schon konkret zu werden, gibt es dabei fördernde Maßnahmen, die weder finanzielle noch rechtliche Auswirkungen haben, bis hin zu solchen, bei denen die Dimension der Fall ist. Beispielsweise steht die Anerkennung von

Teilen unserer verbandlichen Tätigkeit als Feuerwehrdienst im rechtlichen Sinne sicher ebenso wie die Förderung unseres Ehrenamtes, etwa durch die Möglichkeit öffentliche Verkehrsmittel kostenfrei oder vergünstigt zu nutzen, ganz vorne. Aber auch die Einführung der Digitalen Alarmierung oder die Entwicklung des Lehrgangsangebotes an unseren staatlichen Feuerwehrschulen sind Bereiche, die wir als Verband konstruktiv begleiten.

Was liegt Ihnen besonders am Herzen?

Eitzenberger: Im Wort Verband steckt auch das Verbinden. Alle Menschen, die in der Feuerwehrfamilie Mitglied sind, egal ob freiwillig oder beruflich, egal ob behördlich, institutionell oder als Firma, egal aus welcher Region, alle zusammenzubringen und teil haben zu lassen, das halte ich ebenso wie die Mittlerfunktion unseres Verbandes für sehr wichtig.

Insbesondere der ehrenamtliche Feuerwehrdienst, den über 310.000 Kameradinnen und Kameraden in Bayern leisten, ist ein unverzichtbares Element in der Sicherheitsarchitektur unseres Landes. Hier den Spagat zu schaffen zwischen der rasant fortschreitenden technischen Entwicklung und Digitalisierung und den Bedürfnissen unserer wichtigsten Ressource, den Menschen, die diesen Dienst leisten, das liegt mir besonders am Herzen.

Wie sieht es mit den Kampagnen beispielsweise zur Nachwuchsgewinnung und Frauenförderung aus?

Eitzenberger: Zur »Feuerwehr« gehören grundsätzlich alle. Die Kampagnen der letzten Jahre haben dabei schrittweise alle Zielgruppen angesprochen. Der Erfolg zeigt sich in konstanten und leicht steigenden Mitgliederzahlen. Die Mitgliederwerbung bleibt aber eine Daueraufgabe, bei der wir nicht nachlassen dürfen. Es ist aber kein Geheimnis, dass der Feuerwehrdienst, auch wenn er unausweichliche Belastungen, insbesondere im Einsatzdienst mit sich bringt, für jeden persönlich eine Bereicherung ist und auch Spaß macht. Kameradschaft ist bei der Feuerwehr keine Worthülse, sondern täglich gelebte und erfahrbare Praxis.

Wo sehen Sie die größten Probleme?

Eitzenberger: Meine persönliche Einstellung und meine Erfahrung lassen mich nicht von Problemen, sondern von Aufgaben sprechen. Diese können nur immer gemeinsam mit allen Beteiligten angegangen und gelöst werden. Eine Zukunftsaufgabe – kein Problem! – ist sicher die noch breiter aufgestellte Vernetzung der Feuerwehren insgesamt in Politik und Gesellschaft. Und selbstverständlich müssen wir bei allen Zukunftsaufgaben immer

auch unseren Alltag und die Lebenswirklichkeit im Fokus behalten. Praxisnahe und machbare Lösungen sind das Ziel. Dazu leiste ich gerne meinen Beitrag.

Und Johann Eitzenberger privat?

Eitzenberger: Ich bin verheiratet und habe drei erwachsene Kinder.

Ehrenamtlich bin und bleibe ich sowohl bei meiner Heimatfeuerwehr Partenkirchen, als auch als Kreisbrandrat des Landkreises Garmisch-Partenkirchen aktiv.

Schwer vorstellbar, aber es gibt darüber hinaus tatsächlich noch weitere Interessen. Der Sport, sowohl aktiv, z.B.: als Hobby-Eishockeyspieler,

als auch passiv, steht dabei ganz oben. Aber auch der Besuch kultureller Veranstaltungen begeistert mich.

Die *brandwacht* bedankt sich für die Gespräche und wünscht beiden alles Gute für die Zukunft! □